

Das letzte Bild der Sara de Vos

Dominic Smith: Das letzte Bild der Sara de Vos. Roman / aus dem Englischen von Sabine Roth. – Berlin : Ullstein, 2017. – 349 Seiten. – EST: The last painting of Sara de Vos <dt.>. – ISBN 978-3-550-08187-3; 20,00 EURO

„Eine Winterlandschaft im Abendlicht. Das Mädchen steht am vorderen Bildrand, die blasse Hand um einen Birkenstamm gelegt, und blickt hinaus auf die Schlittschuhläufer auf dem zugefrorenen Fluss. [...] Ihre Augen fixieren einen Punkt in der Ferne – aber ist es Furcht, was sie an ihren Platz bannt, oder dieser seltsame Nimbus aus wintrigem Zwielicht? Kann sie die eisige Uferböschung nicht erreichen oder will sie es nicht? Ihre Fußspuren führen durch den Schnee zurück in Richtung Wald, aus dem Rahmen hinaus. Es ist, als wäre sie von außerhalb ins Bild gewandert, hätte sich aus unserer Welt auf die Leinwand verirrt, nicht ihrer eigenen.“

Diese Beschreibung des Gemäldes „Am Saum eines Waldes“ steht am Beginn des Romans „Das letzte Bild der Sara de Vos“ von Dominic Smith. Der Autor wuchs in Sydney auf, verbrachte ein Jahr in Amsterdam und lebt heute in Austin, Texas. Seine bisherigen drei historischen Romane erhielten Auszeichnungen in den USA, „Das letzte Bild der Sara de Vos“ ist jedoch der erste, der ins Deutsche übersetzt wurde. Dazu hat sicher beigetragen, dass derzeit Kunstgeschichtsromane – angefangen von „Das Mädchen mit dem Perlenohrring“ von Tracy Chevalier – Konjunktur haben. Bei der Ausstattung hat sich der Verlag viel Mühe gegeben: Der Schutzumschlag erinnert – auch in der Textur – an eine zurückgeschlagene Leinwand, die einen Blick auf eine niederländische Winterlandschaft der Barockzeit eröffnet.

Geschaffen wurde das eingangs geschilderte Gemälde 1636 von der Malerin Sara de Vos, die 1631 als erste Frau in die Amsterdamer Lukasgilde, die Zunft der Maler, eintreten durfte. Es handelt sich bei ihr zwar um eine fiktive Gestalt, doch finden sich im 17. Jahrhundert in den Niederlanden unter den Gildemitgliedern einige Frauen, darunter Sarah van Baalbergen, von der jedoch kein Werk erhalten ist. In der Nachbemerkung betont der Autor, dass die Handlung seines Romans frei erfunden sei, er jedoch „biographische Details aus dem Leben mehrerer Frauen des holländischen Goldenen Zeitalters miteinander verwoben“ (S. 347) habe. Eigentlich ist Sara de Vos spezialisiert auf Stillleben- und Blumenmalerei, die Gattung, die für Künstlerinnen als angemessen galt. Aber als ihre kleine Tochter Kathrijn an der Pest stirbt, versucht

sie ihren Schmerz in einem Bild zu verarbeiten; dafür ist jedoch das Stillleben ungeeignet, und so entsteht die Landschaft „Am Saum eines Waldes“. Der Tod des einzigen Kindes wirft Sara und ihren Mann Barent, ebenfalls Maler, völlig aus der Bahn. Wegen illegaler Geschäfte wird dieser aus der Gilde ausgeschlossen, er flieht vor der drohenden Gefängnisstrafe und lässt Sara mit einem Schuldenberg zurück. Um diesen abzarbeiten, zieht sie auf das Anwesen eines seiner Schuldner. Wider Erwarten wendet sich ihr Schicksal dort zum Guten, sowohl privat wie auch beruflich.

Eine zweite Zeitebene des Romans führt nach New York Ende der 1950er-Jahre. Das Gemälde „Am Saum eines Waldes“ – es gilt als einziges erhaltenes Werk von Sara de Vos – befindet sich seit Jahrhunderten im Besitz der aus den Niederlanden stammenden Familie de Groot. Der derzeitige Eigentümer, Marty de Groot, ist ein reicher New Yorker Anwalt, Mitarbeiter in einer renommierten Kanzlei in Manhattan. Erst einige Wochen nach einer Wohltätigkeitsparty in seinem Haus fällt ihm auf, dass das Originalgemälde gegen eine nahezu perfekte Kopie ausgetauscht wurde. Sein Verhältnis zu dem Bild ist zwiespältig, denn ein Fluch scheint auf ihm zu liegen: Keiner von Martys Vorfahren wurde älter als 60 Jahre, seine Ehe befindet sich in einer Krise und auch seine berufliche Karriere ist ins Stocken geraten. Doch seit das Gemälde verschwunden ist, geht es für ihn bergauf: Er wird Teilhaber der Kanzlei und auch seine Ehe kommt wieder ins Lot. Aber andererseits ist er empört darüber, dass sein Bild aus seinem Schlafzimmer gestohlen wurde. Er beauftragt einen Privatdetektiv, Nachforschungen anzustellen. Und der stößt schließlich auf die Fälscherin: Eleonor Shipley, genannt Ellie, ist Mitte zwanzig, eine Einzelgängerin, die in einer heruntergekommenen Wohnung in Brooklyn lebt. Sie stammt aus Australien, hat in England eine Ausbildung zur Restauratorin absolviert, ist dann aus Frustration darüber, dass wichtige Aufträge immer an ihre männlichen Kollegen vergeben wurden, nach New York gekommen, studiert an der Columbia University Kunstgeschichte und schreibt an ihrer Dissertation über die niederländischen Malerinnen des Goldenen Zeitalters. Aber ihre Arbeit kommt nicht recht voran, und hin und wieder nimmt sie Restaurierungsarbeiten an – und dann geht sie regelrecht darin auf. So akzeptiert sie den Auftrag eines zwielichtigen Galeristen, eine Kopie von „Am Saum eines Waldes“ anhand eines Fotos anzufertigen, obwohl ihr bald klar wird, dass es dabei um eine Fälschung geht.



Marty informiert jedoch nicht die Polizei, sondern nimmt unter falschem Namen – er gibt sich als kürzlich verwitweter Kunstliebhaber Jake Alpert aus – Kontakt zu Ellie unter dem Vorwand auf, sie als Expertin für die Erweiterung seiner Sammlung zu gewinnen. Schnell ergeben sich daraus private Treffen; die in Liebesbeziehungen unerfahrene Ellie hält dies für einen romantischen Flirt. Auch Marty findet Ellie sympathisch, ist aber dennoch auf Rache aus und verfolgt seinen Plan, ihr im Gegenzug zum Diebstahl ihre Unschuld zu „stehlen“ ... Als Ellie seine wahre Identität herausfindet, verlässt sie fluchtartig New York.

Der dritte Handlungsstrang des Romans spielt in Sydney im Jahr 2000. Ellie, inzwischen über sechzig, ist eine anerkannte Expertin für die niederländische Kunst des 17. Jahrhunderts. Sie kuratiert eine Ausstellung über die Malerinnen des Goldenen Zeitalters für die Art Gallery of New South Wales, bei der als Leihgabe eines kleinen Privatmuseums im niederländischen Leiden auch „Am Saum eines Waldes“ sowie ein weiteres, bisher unbekanntes Werk von Sara de Vos präsentiert werden sollen. Doch dann kündigt der amerikanische Privatsammler Marty de Groot an, dasselbe Bild für die Ausstellung zur Verfügung zu stellen und, obwohl er inzwischen weit in den Achtzigern ist, es sogar persönlich vorbeizubringen. Ellie, die immer unter Schuldgefühlen litt und seit ihrer Flucht aus New York „keinen Schritt mehr vom Pfad der Tugend abgewichen ist“ (S. 81), ist davon überzeugt, dass ihre Vergangenheit sie nun doch noch einholt. Welches der beiden Gemälde ist echt, welches die Fälschung? Und was hat Marty dazu veranlasst, nach über 40 Jahren eine solch weite Reise auf sich zu nehmen? Das soll hier nicht verraten werden. Am Ende des Buches werden die Vergangenheit des 17. Jahrhunderts und die Gegenwart des Jahres 2000 miteinander verzahnt: Ellie geht in die Niederlande, um sich auf die Spuren der Malerin Sara de Vos zu begeben und ihr wirklich letztes Werk aufzuspüren.

Dies alles erzählt der Roman nicht chronologisch, vielmehr werden die drei Stränge kunstvoll miteinander verwoben, immer wieder springt die Erzählung auf eine andere zeitliche Ebene. So erschließt sich erst nach und nach die Geschichte des Gemäldes und der Protagonisten, werden die Fäden miteinander verbunden, setzt sich das Puzzle zusammen. Das Motiv, das sie miteinander verbindet, ist das der Authentizität bzw. der Fälschung, sowohl von Bildern wie der eigenen Identität. Daraus entwickelt sich kein „Kunstkrimi“, der Autor verzichtet auf rasante Szenen, Action und überbordende Dramatik zugunsten einer leisen, ruhigen Erzählung. Dabei legt er sehr viel Wert auf die Schilderung des jeweiligen Zeitkolorits und lässt die Barockzeit in den Nieder-

landen ebenso lebendig werden wie das New York der 1950er-Jahre. Vor allem aber erfährt man viel über Kunst, den Kunstbetrieb und Kunstmarkt im 17. Jahrhundert genauso wie heute. Dabei geht es auch um die Beschränkungen und Hindernisse, die Frauen in den Weg gelegt werden, die sich in einer Männerdomäne behaupten wollen. Das gilt sowohl für Sara de Vos, die als Künstlerin in ein bestimmtes Genre, das Stilleben, gedrängt wird, wie auch für Ellie als Restauratorin und Kunsthistorikerin.

Minutiös werden die Malvorgänge beschrieben: die Anfertigung eines Gemäldes von der Vorbereitung der Bildtafel und der Herstellung der Farben bis hin zum abschließenden Firnis, aber auch das Handwerk des Fälschens mit allen Tricks, um eine Kopie in kurzer Zeit „altern“ zu lassen. Und es wird auch erläutert, mit welchen wissenschaftlichen Methoden eine Fälschung aufgedeckt werden kann. Dies zeugt von enormem Fachwissen. Der Autor hat offenbar umfassend recherchiert und sogar den amerikanischen Meisterfälscher Ken Perenyi als Experten hinzugezogen.

Die drei Hauptpersonen – Sara, Ellie und Marty – sind durch das Gemälde „Am Saum eines Waldes“ eng miteinander verbunden. Die Charaktere sind zwar glaubhaft und interessant gestaltet, durch den ständigen Wechsel der Zeitebenen und der Schauplätze wirken sie jedoch manchmal nicht so recht greifbar, kommen einem unterschiedlich nah, ihre Beweggründe werden häufig nur angerissen. Hier hätte man sich etwas mehr emotionale Tiefe gewünscht, gerade in der Beziehung zwischen Ellie und Marty. Die Nebenfiguren – wie z. B. Saras Mann, Martys Frau, Ellies Doktormutter, ihr Auftraggeber – bleiben blass und ohne eigenes Profil, der Roman konzentriert sich völlig auf seine zentralen Gestalten. Und ganz am Ende schleicht sich eine Neigung zur Sentimentalität ein. Das Kunstwerk als Bindeglied zwischen Sara, Marty und Ellie, denen es aus vollkommen unterschiedlichen Gründen wichtig ist, trägt jedoch den Roman. Dabei geht es um mehr als Kunst, es werden Themen wie Authentizität und Identität, Wahrheit und Betrug, Schuld, und wie man damit umgeht, und die Schwierigkeit, den richtigen Weg im Leben zu finden, angesprochen – Themen, die in Vergangenheit und Gegenwart gleichermaßen von Bedeutung sind.

Ein Buch vor allem für Kunstliebhaber und alle, die sich für künstlerische Prozesse interessieren – und ein Buch, für das man etwas Muße und – wegen der Zeitsprünge – auch etwas Konzentration benötigt.

Maria Reith-Deigert –

(Weltkulturen Museum / Bibliothek,
Frankfurt am Main)